AWQ: Ein â??fundamentalistisches, intolerantes Agitations- und Hetzportalâ???

Description

#wenigerglauben

Darum geht es

Betreibt man Ã¶ffentlich Glaubens-, Religion- und Kirchenkritik, dann befassen sich mitunter auch Christen mit diesen Inhalten. Dabei lassen sich hÃ¶chst unterschiedliche Reaktionen beobachten.

HÃ¤ufigste Reaktion: Ignoranz

Den meisten Christen dÃ¼rfte Kritik an ihrem Glauben vermutlich ziemlich egal sein. Oft haben sie kein BedÃ¼rfnis, sich Ã¼berhaupt mit ihrer Religion auseinanderzusetzen. Und wenn schon, dann nicht auch noch kritisch.

Weil das biblisch-christliche Glaubenskonstrukt schon allein wegen des Theodizee-Problemes ohne eine Korrumpierung der eigenen intellektuellen Redlichkeit nicht haltbar ist, gehen sie solchen Ã?berlegungen lieber aus dem Weg, als sich mit unangenehmen Fragen zu beschÃ¤ftigten. Und womÃ¶glich noch zu SchlÃ¼ssen zu kommen, die ihre Glaubensgewissheiten so stark in Frage stellen, dass diese nicht lÃ¤nger aufrecht erhalten werden kÃ¶nnten.

Diese groÃ?e Gruppe von Christen kÃ¶nnte man also als gleichgÃ¼ltig oder ignorant bezeichnen, wenn es um Glaubens-, Religions- und Kirchenkritik geht.

Kritik â?? als persÃ¶nlicher Angriff aufgefasst

Gerade bei GlÃ¤ubigen, fÃ¼r die ihre Religion nicht nur eine (zumeist vererbte) Traditionsangelegenheit ist, sind aber auch ganz andere Reaktionen an der Tagesordnung.

Wer sich vielleicht sogar Ã¼ber seine ReligionszugehÃ¶rigkeit definiert und sich mit seinem Glauben identifiziert, der fasst jegliche Kritik daran zumeist als persÃ¶nlichen Angriff *gegen sich selbst* auf.

â??Das verletzt meine religiÃ¶sen GefÃ¼hleâ??, ist da noch die harmloseste Aussage. Sie zeigt aber deutlich, dass es fÃ¼r diese Menschen hier um mehr geht als um eine sachliche, argumentative Auseinandersetzung mit dem, was sie so glauben.

Dieser Umstand, womÃ¶glich noch verbunden mit der kognitiven Dissonanz, kann dann schon mal zu wahren Beschimpfungsorgien fÃ¼hren. Sogar erwachsene und ansonsten wohl auch hÃ¶fliche Menschen lassen sich dann zu Beschimpfungen und Beleidigungen hinreiÃ?en, die man solchen Menschen nie zugetraut hÃ¤tte.

Kognitive Dissonanz

Hier spielt auch das unangenehme GefÃ¼hl eine Rolle, das die *kognitive Dissonanz* zwischen Wissen und Glauben mit sich bringen kann.

Dieses negativ wahrgenommene GefÃ¼hl kann immer dann auftreten, wenn jemand feststellt, dass das, was er so alles glaubt, eigentlich nicht mit der Wirklichkeit Ã¼bereinstimmt.

Da menschliche Gehirne so angelegt sind, dass sie versuchen, Unangenehmes nach MÃ¶glichkeit zu vermeiden, ist die VerdrÃ¤ngung von Fragen, deren Antworten das eigene, religiÃ¶s erweiterte Weltbild in Frage stellen kÃ¶nnten eine nachvollziehbare Strategie.

Die Kolleg*innen vom MGEN-Blog haben dafÃ¼r eine eigene Rubrik â??HÃ¶rer beschimpfen Podcasterâ?? eingerichtet, in der sie hin und wieder besonders deftige, groteske und auch lÃ¤cherliche Reaktionen auf ihre BeitrÃ¤ge prÃ¤sentieren.

Einige Aussagen sind aus unserer Erfahrung immer wieder (in leicht abgewandelter oder auch kombinierter Form) anzutreffen und sollen hier kurz vorgestellt und erlÃ¤utert werden:

Vorwurf von Hass und Hetze

Christen, die sich durch Glaubens-, Religions- oder Kirchenkritik beleidigt oder persÃ¶nlich angegriffen fÃ¼hlen, sind sich oft absolut sicher, die Motivation des Kritikers zu kennen: Wer *ihren* Glauben, *ihre* Religion kritisiert, der *muss* natÃ¼rlich von Hass besessen sein: Hass gegen Gott, gegen die Kirche, gegen GlÃ¤ubigeâ?¦ Was sonst kÃ¶nnte einen Menschen dazu bringen, das, was ihm *heilig* ist zu kritisieren?

Indem sie Kritikern Hass unterstellen, haben sie sich eine zwar in der Regel falsche, ihnen aber einfach und plausibel erscheinende Antwort auf ihre Frage, warum Menschen Kritik an ihrem Glauben Ã¤uÃ?ern konstruiert.

Im Begriff â??Hassâ?? schwingt immer eine emotionale Komponente mit: Hass ist eine emotionale Reaktion auf etwas, von dem man sich persÃ¶nlich angegriffen fÃ¼hlt. Wie bei GefÃ¼hlen Ã¼blich, spielen *Argumente* hier wenn Ã¼berhaupt eine untergeordnete Rolle: Im Vordergrund steht das subjektive Empfinden.

NatÃ¼rlich gibt es sicher auch Menschen, die Glaube, Religion oder Kirche und deren Vertreter tatsÃ¤chlich *hassen*. Wer zum Beispiel Opfer klerikaler Sexualgewalt wurde, dem kÃ¶nnte man es

nicht verdenken, wenn er aufgrund seiner Erlebnisse einen abgrundtiefen Hass entwickelt auf alles, was mit Glaube und Kirche zu tun hat.

Allerdings ist Kritik nicht zwangslÃ¤ufig ein Ausdruck von Hass auf irgendwen oder etwas. Solange die Kritik nicht auf Hassparolen, sondern auf Argumenten beruht, ist hier eine klare Abgrenzung von Hass problemlos mÃ¶glich.

Was Christen beleidigt

Hier kommt freilich wieder die spezielle Wahrnehmung des beleidigten GlÃ¤ubigen ins Spiel. Beispiel:

- *Die biblisch-mythologische Grundlage des Christentums ist eine absurde Fiktion.*

Diese Aussage lÃ¤sst sich einfach und plausibel begrÃ¼nden: *Absurd,* weil sie bei Licht betrachtet und bis zum Beweis des Gegenteils nicht mit der irdischen Wirklichkeit Ã¼bereinstimmt. Und eine *Fiktion,* weil sie, wie alle anderen GÃ¶ttermythen auch, bis zum Beweis des Gegenteils rein menschlicher Phantasie entspringt.

Ein glÃ¤ubiger Christ, dessen Christsein sich nicht nur auf seine (fast immer zumindest zunÃ¤chst unfreiwillige) ZugehÃ¶rigkeit zum Christentum beschrÃ¤nkt, empfindet eine solche Aussage mitunter als Ausdruck von Hass.

Da es kaum mÃ¶glich sein dÃ¼rfte, diese Argumentation mit gÃ¼ltigen Argumenten zu entkrÃ¤ften, versuchen Christen das meist gar nicht erst. Und lÃ¶sen das Problem fÃ¼r sich, indem sie einfach *Arroganz, Hass und Hetze* unterstellen.

Jesus: Eine literarische Kunstfigur

Solche Christen reagieren mitunter auch beleidigt, wenn man Jesus als *â??biblischen Romanheldâ??* bezeichnet. SchlieÃ?lich grÃ¼ndet ihr Glaube darauf, dass hier ein Gott tatsÃ¤chlich Mensch geworden ist (per Definition eigentlich nur ein *Halb*gott).

Nun lÃ¤sst sich aber leicht nachweisen, dass die biblische Biographie von Jesus erstaunlich viele Parallelen zu den wundersamen Legenden Ã¼ber frÃ¼here â??GottessÃ¶hneâ?? aufweist.

Wenn man auÃ?erdem davon ausgeht, dass es auf Erden â??mit rechten Dingenâ?? zugeht, dann schlieÃ?t das bis zum Beweis des Gegenteils alles Wundersame, was die Bibel Ã¼ber Jesus zu berichten hat faktisch aus. Und deshalb ist der *biblische* Jesus, selbst wenn ein jÃ¼discher Endzeitsektenprediger dieses Namens zu dieser Zeit gelebt haben sollte, eine literarische Kunstfigur. Die natÃ¼rlich trotzdem fÃ¼r Menschen eine auÃ?erordentliche Bedeutung haben kann. Aber das stellt die Formulierung ja auch nicht in Frage.

Interessanterweise haben Christen zumeist kein Problem, *alle anderen* GÃ¶tter zuverlÃ¤ssig als menschliche Phantasieprodukte zu identifizieren. Nur wenn es um ihren eigenen Pantheon geht, scheint die â??Firewall der Vernunftâ?? sÃ¤mtliche Mythologie ungefiltert als â??Wahrheitâ?? durchzuwinken.

AblenkungsmanÃ¶ver â??Red Herringâ??

Ein weiterer rhetorischer Trick, mit dem sich GlÃ¤ubige vor unangenehmen Themen zu drÃ¼cken versuchen, ist ein AblenkungsmanÃ¶ver, das auch als â??Roter Heringâ?? (engl. Red Herring) bezeichnet wird.

Hier ein Beispiel:

â??Wir Christen wissen selber, was in unserer Kirche im Argen liegt und was an Reformen nÃ¶tig ist. Dazu brauchen wir keine AufklÃ¤rung von auÃ?en.â??

Diese Aussage wird zum â??Roten Heringâ??, wenn es vorher gar nicht um die *Kirchen-,* sondern um *Glaubens*kritik gegangen war.

In einem aktuellen Fall hatte ein Nutzer in einem Facebook-Kommentar dieses Scheinargument gebracht, obwohl es um eine Kritik an der Aussage eines katholischen Priesters gegangen war, der das Leben von Menschen, die nicht an seinen Gott glauben als *â??flach, leer, ungenÃ¼gend, wie ein â??Nichts'â??* bezeichnet hatte. Die Verdorbenheiten der Kirche waren hier gar nicht das Thema gewesen. Der Wechsel zu einem zwar verwandten, aber anderen Thema ermÃ¶glicht eine Umschiffung des eigentlichen Themas.

Auch fÃ¼r sich genommen ist diese Aussage allerdings ebenfalls leicht zu widerlegen: Ohne massiven Druck von auÃ?en hÃ¤tte die Kirche niemals irgendeine Notwendigkeit gehabt, irgendetwas zuzugeben oder gar zu verÃ¤ndern, was ihre undemokratisch-patriarchialische Machtstruktur, ihr Ã¼beraus ertrÃ¤gliches GeschÃ¤ftsmodell der Fremdfinanzierung oder ihren politischen Einfluss schmÃ¤lern kÃ¶nnte.

Taktik â??DDR-Argumentâ??

Einem immer wieder genannten Scheinargument liegen gleich mehrere FehlschlÃ¼sse zugrunde. Beispiel:

â??Die DDR-FÃ¼hrung propagierte ein Leben ohne Gott â?? der Unrechtsstaat scheiterte.â??

FÃ¼r entsprechend geprÃ¤gte Christen, egal ob in Deutschland oder gerade ganz aktuell in Amerika und weiteren LÃ¤ndern mit religiÃ¶s verstrahlten FÃ¼hrern ist der Fall klar: Ohne Gott kann ein Staat nicht funktionieren. Das entspricht genau auch der biblischen Gesamtaussage und dem christlichen Absolutheitsanspruch.

Diese Aussage ist in mehrfacher Hinsicht als Argument gegen Religionskritik unsinnig. In der DDR war Religion unterdrÃ¼ckt worden, weil sie der eigenen sozialistischen Ideologie im Weg war. Diese Ideologie war es, die gescheitert war.

Betrachtet man religiÃ¶se und politische Ideologien, fallen erstaunliche Parallelen auf. Wenn man es schafft, sich auf die Besetzung der Chefposten zu einigen, dann kÃ¶nnen Kirche und Staat fÃ¼r beide Seiten Ã¤uÃ?erst vorteilhafte Symbiosen schaffen *(â??â?¦halt du sie dumm, ich halt sie armâ?¦â??)*.

Christen, die die Religionsfeindlichkeit in der gescheiterten DDR als Argument bringen ignorieren auÃ?erdem, dass es heute fast ausnahmslos die LÃ¤nder mit dem geringsten kirchlichen Einfluss sind, in denen am meisten Wohlstand, Sicherheit, Frieden und Bildung anzutreffen ist. In diesen LÃ¤ndern war Religion nicht verboten oder unterdrÃ¼ckt worden. Christlicher Glaube war von ganz allein in der Bedeutungslosigkeit verschwunden. Wie unzÃ¤hlige andere Religionen und Kulte vor ihm auch schon.

Und auch umgekehrt ist eine Korrelation zu erkennen: Mit wenigen Ausnahmen sind die Lebensbedingungen in LÃ¤ndern schlechter, in denen der kirchliche Einfluss noch stÃ¤rker ist oder sogar zugenommen hat. Wie zum Beispiel in vielen LÃ¤ndern Afrikas.

Die MÃ¤r von der unterdrÃ¼ckten Kirche

AuÃ?erdem ist der Vergleich mit der Situation in der DDR auch deshalb unsinnig, weil zum Beispiel hierzulande ja Religion nicht *unterdrÃ¼ckt* wird. Auch wenn GlÃ¤ubige das gerne so darstellen.

Im Gegenteil: Gerade in Deutschland verfÃ¼gt die Kirche bis heute Ã¼ber weltweit beispiellose staatliche Sonderprivilegierungen, von denen viele auf VertrÃ¤ge mit der Nazidiktatur zurÃ¼ckgehen. Und auch die Milliardenschwere staatliche Subvention lÃ¤uft wie geschmiert â?? nicht nur im Fall der Staatsleistungen, die laut Verfassung schon vor 100 Jahren hÃ¤tten eingestellt werden mÃ¼ssen.

Leider gibt es auch LÃ¤nder, in denen Religion tatsÃ¤chlich brutal unterdrÃ¼ckt wird. China zum Beispiel erweckt aber zur Zeit nicht den Eindruck, als stehe es kurz vor dem Zusammenbruch.

Und schlieÃ?lich ist noch anzumerken, dass die Rolle der christlichen Kirchen wÃ¤hrend der (ebenfalls gescheiterten) Naziherrschaft erschreckend eindrucksvoll zeigt, wie ausgesprochen nÃ¼tzlich die Zusammenarbeit fÃ¼r beide Seiten war.

Fazit: Auch wenn etliche (wenngleich auch lÃ¤ngst nicht alle) unmenschliche politische Ideologien Religion bekÃ¤mpften, heiÃ?t das umgekehrt noch lange nicht, dass Menschen, die Religion kritisieren deshalb ebenfalls eine unmenschliche Agenda verfolgen. Im Gegenteil: In einer offenen und freien Gesellschaft, und fÃ¼r diese setzen wir uns bei AWQ ein, fÃ¤llt das Glaubensbekenntnis unter Gedankenfreiheit. Alle mÃ¶gen glauben, was ihnen glaubwÃ¼rdig erscheint. Solange keine gleich berechtigten Interessen Anderer und die Werte, die die Grundlage fÃ¼r diese Gesellschaft bilden beeintrÃ¤chtigt werden.

Pars pro toto-Fehlschluss

Beim â??DDR-Argumentâ?? haben wir es auch mit einem Pars pro toto-Fehlschluss zu tun.

Gleiches gilt auch fÃ¼r einen Vergleich unserer BeitrÃ¤ge mit dem Irrsinn, den Nazi-Ideologe Alfred Rosenberg verbreitet hatte mit dem Ziel, das Alte Testament wegen seines jÃ¼dischen Ursprungs zu streichen und Jesus in den Evangelien zum Arier umschreiben zu lassen.

NatÃ¼rlich: FÃ¼r Glaubens- und Religionskritik gibt es die unterschiedlichsten GrÃ¼nde. Nicht alle Religionskritiker waren oder sind auch humanistisch und sÃ¤kular unterwegs. Die BeweggrÃ¼nde, das biblisch-christliche Glaubenskonstrukt kritisch zu beleuchten und entmythologisieren, kÃ¶nnten im genannten Beispiel unterschiedlicher nicht sein.

Wer mit einem solchen Vergleich ankommt, belegt damit, dass er sich mit dem, was er hier kritisiert, offenbar keine zwei Minuten auseinandergesetzt hat. AuÃ?erdem belegt er, dass er offenbar kein brauchbareres Argument zur Hand hatte und deshalb auf diesen Fehlschluss zurÃ¼ckgreifen musste. Dieser Vergleich ist in etwa so unsinnig wie: *â??Hitler war Nichtraucher. Ich verabscheue Hitler, deshalb verabscheue ich auch alle Nichtraucher.â??*

Vorwurf des Fundamentalismus

Nachfragen, was genau mit *diesem* Vorwurf gemeint sein soll, bleiben eigentlich immer unbeantwortet. Solange nicht bekannt ist, um welches Fundament es Ã¼berhaupt geht, lÃ¤sst sich freilich auch nur schwer etwas Ã¼ber einen diesbezÃ¼glichen Fundamentalismus sagen.

Engagierte Christen wittern oft schon dann Fundamentalismus, wenn jemand nicht bereit ist, ihre Glaubenslehre als wahr, plausibel und moralisch wertvoll anzuerkennen. Oder wenn jemand aus guten GrÃ¼nden darauf besteht, an der Evolutionstheorie festzuhalten, statt die biblische SchÃ¶pfungsgeschichte als plausible ErklÃ¤rung fÃ¼r die Entstehung des Lebens auf der Erde in Betracht zu ziehen.

Manchmal erheben Christen den Vorwurf, Glaubens- und Religionskritiker wÃ¼rden bevorzugt ein *fundamentalistisches GlaubensverstÃ¤ndnis* zugrunde legen. Um sich damit einen Strohmann zu erschaffen, der sich dann mit gleichnamigen Argumenten leichter angreifen lÃ¤sst als modernere, entschÃ¤rfte Glaubensinterpretationen.

Lustigerweise kommt dieser Vorwurf oft schon dann, wenn man nur ein paar Bibelstellen nennt, die im gemÃ¤Ã?igten Mainstreamchristentum nur noch selten oder am liebsten gar nicht mehr zitiert werden. Obwohl die freilich genauso Teil der von Gott persÃ¶nlich geoffenbarten oder inspirierten ewigen Wahrheit sind. Und auf die sich dann religiÃ¶se Fundamentalisten zur biblischen Legitimierung ihrer Verbrechen berufen kÃ¶nnen.

Auf die Idee, dass mit dem *Fundament* etwas nicht stimmen kÃ¶nnte, kommen Christen meist nicht. Weil das ja auch die Teile des biblischen Fundamentes betreffen wÃ¼rde, auf denen sie ihren eigenen Glauben errichtet haben.

Ohne eine nÃ¤here BegrÃ¼ndung kann der Vorwurf von Fundamentalismus wohl auch einfach als Argumentum ad hominem gewertet werden.

Vorwurf der Intoleranz

Zur Gedanken- und Meinungsfreiheit gehÃ¶rt auch, Weltanschauungen und Glaubenslehren ungestraft hinterfragen, kritiseren oder sich auch mal darÃ¼ber lustig machen zu dÃ¼rfen. *Menschen* haben Respekt verdient. *Ideen* nicht zwangslÃ¤ufig.

Der Vorwurf von Intoleranz erscheint hier geradezu widersinnig, weil ja gerade erst die SÃ¤kularitÃ¤t die Voraussetzung fÃ¼r tolerantes Verhalten schafft. Wie ein Blick in die LÃ¤nder zeigt, die heute noch (oder wieder) unter einer Theokratie oder vergleichbar absolutistischen politischen Ideologien zu leiden haben. Je stÃ¤rker der religiÃ¶s oder politisch ideologische Einfluss, desto schlechter ist es gemeinhin

um die Toleranz bestellt.

Oft scheinen Christen *Ignoranz, Toleranz, Respekt* und *Akzeptanz* â?? wohl nicht versehentlich, sondern je nach Bedarf â?? durcheinanderzubringen. Mangelnden *Respekt vor religiÃ¶sen Ideen* setzen sie dann mit *Intoleranz gegenÃ¼ber GlÃ¤ubigen* gleich. Und stellen nicht selten ihrerseits eine erstaunliche Intoleranz zur Schau, wenn es um AnhÃ¤nger anderer GÃ¶tter oder gottlos glÃ¼ckliche Menschen geht.

Der immer und immer wieder wiederholte Hinweis, dass selbstverstÃ¤ndlich ein/e jede/r glauben mÃ¶ge, was immer ihm oder ihr glaubwÃ¼rdig erscheint, scheint da vÃ¶llig vergebens.

Fazit

Die meisten VorwÃ¼rfe von GlÃ¤ubigen gegen Glaubens-, Religions- und Kirchenkritik entpuppen sich bei Licht betrachtet als mehr oder weniger einfach zu durchschauende ManÃ¶ver, die von einer argumentativen Auseinandersetzung mit den genannten Kritikpunkten ablenken sollen. Je unsachlicher und beleidigender diese VorwÃ¼rfe formuliert werden, desto grÃ¶Ã?er scheint das Defizit an brauchbaren Argumenten zu sein.

Unsere Motivation fÃ¼r Glaubens-, Religions- und Kirchenkritik ist die Annahme, dass die Menschheit ohne die unredliche Methode des Glaubens im religiÃ¶sen Sinn (FÃ¼rwahrhalten von unbewiesenen Behauptungen), ohne Religion und ohne Ã¼berproportionalen kirchlichen Einfluss besser dran wÃ¤re.

Category

1. Diskurs

Tags

1. Christen
2. fehlschluss
3. Glaubenskritik
4. kirchenkritik
5. kritikfÃ¤higkeit
6. religionskritik
7. toleranz
8. VorwÃ¼rfe

Date Created
28.10.2020